Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **9 (1919)**

Heft 20

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 20 — 1919 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 17. Mai

Lawinen am Riesen.

Herr Photograph G. Schneiter in Thun stellt uns eine wohlgelungene Aufnahme von der durch Schneerutsche beschädigten und unterbrochenen Riesenbahnlinie zur Verfügung, die besonderes Interesse beanspruchen wird.

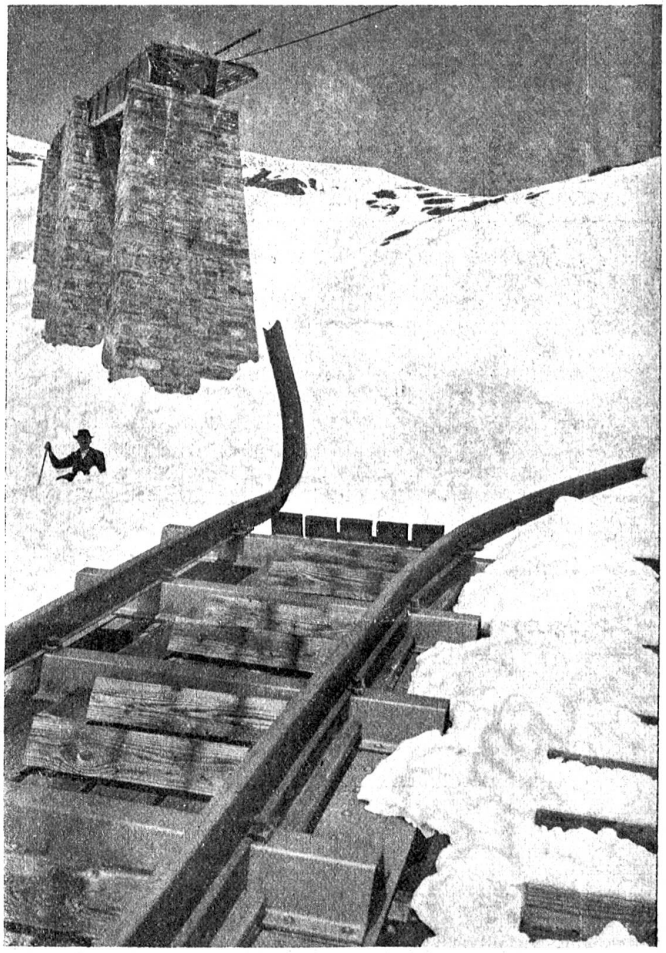
Eine Lawine von gewaltiger Ausdehnung hat vom eisernen Hegernalp-Viadukt der Riesenbahn (2000 Meter über Meer) zwei gemauerte Pfeiler weggetragen, so daß ein 45 Meter langes Stück des Viaduktes zusammenbrach, aber ohne wesentliche Beschädigungen an Ort und Stelle auf dem hohen, weichen Schnee liegen blieb.

Wie die Riesenbahndirektion bekannt gibt, wird die Betriebseröffnung der obern Bahnteilstrecke „Schwandegg-Riesenkulm“ diesen Sommer einige Verzögerung erleiden. Dagegen soll die erste Sektion von Mülenen bis Schwandegg (1669 Meter über Meer) schon im Laufe des Monats Mai eröffnet werden.

Von der Station Schwandegg aus gelangt man auf bequemen Alpwegen in anderthalb Stunden auf die Riesenspitze, und eine gebührende Würdigung dieser Station hat auch ihre Vorteile, denn die nahe, blumenbesäte Schwandeggalp, von finstern Wettertannen umstanden, ist sehr besuchenswert und bietet eine prächtige Aussicht auf den Thunersee, in die Täler hinein und auf das Vor- und Hochgebirge.

Ueber die Viaduktzerstörung lasen wir im „Tagblatt der Stadt Thun“ noch folgende Notiz: Anläßlich eines Fluges über die Alpen wurde am 8. Mai 1919 von Fliegerleutnant Pillichody konstatiert, daß der oberste Viadukt der Riesenbahn auf eine beträchtliche Strecke zusammengestürzt ist. Sehr gut sichtbar waren die Ueberreste des einten massiven Steinpfeilers, die wie ein kleiner Steinhaufen aus dem Schnee herausragten. Der Brückenkörper in einer Länge von zirka 50—60 Metern liegt ungefähr 50 Meter entfernt im Schnee auf der Ostseite des Bahnkörpers. Die Unfallstelle befindet sich zirka 500 Meter unterhalb des Gipfels.

-n.



Der durch Schneerutsche eingestürzte oberste Viadukt der Riesenbahn.
(Phot. G. Schneiter in Thun.)

Am 11. Mai gelangte in Vorarlberg die Volksabstimmung, die der Landrat vorgeschlagen hatte, zur Ausführung; 80 Prozent der Bevölkerung stimmten dafür, die Wünsche Vorarlbergs betreffs Anschluß dem schweizerischen Bundesrat zu unterbreiten. Nur drei Gemeinden wiesen verwerfende Mehrheiten auf trotz der maßlosen Agitation der Anschlußgegner, die sich sogar verschiedener unverzeihlicher Ausfälle gegen die Schweiz schuldig machten. Für den Fall, daß der Anschluß zustande kommt, was von einer zweiten definitiven Abstimmung abhängt, wird Vorarlberg als neuer Kanton in die schweizerische Eidgenossenschaft aufgenommen. Auch das Schweizervolk wird sich in einer Abstimmung über die Anschlußfrage auszusprechen haben. —

Durch Verhandlungen zwischen Frankreich und der Schweiz werden die Bestimmungen des Wienervertrages von 1815 betreffs die freien Zonen von Hochsavoyen und des Pays de Gex als aufgehoben erklärt, da sie den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen. Im Einverständnis der beiden beteiligten Länder werden später diese Gebietsfragen geordnet. —

Der Bundesrat hat der Staatsvertragsinitiative seinerseits einen Entwurf entgegengestellt, der folgende Abänderung von Art. 89 der Bundesverfassung vorsieht: Alle Staatsverträge, welche auf länger als 15 Jahre abgeschlossen werden, sind dem Volk zur Abstimmung zu unterbreiten, wenn mehr als 30,000 stimmberechtigte Bürger oder acht Kantone es verlangen. Bei Kriegsgefahr kann der Nationalrat den Beschluß eines Staatsvertrages dringlich erklären, in welchem Falle die Volksabstimmung unterbleibt. —

Nach Zusicherungen eines hochstehenden Entente-Staatsmannes zu schließen, darf es als sicher gelten, daß sich die schweizerische Neutralität beim Eintritt in den Völkerbund aufrechterhalten läßt im Hinblick auf militärische Aktionen, namentlich was den Durchzug fremder Truppen anbelangt. Dagegen müßten die sämtlichen wirtschaftlichen Beziehun-

gen mit dem angreifenden Staat abgebrochen werden. Zur Besprechung der durch die neuesten Beschlüsse der Friedenskonferenz geschaffenen Lage wird der Bundesrat eine Expertenkommission einberufen. —

Die Regierungen von Frankreich, Italien, Serbien, Belgien und Rumänien haben dem Bundesrat mitgeteilt, daß sie vom Internationalen Uebereinkommen vom 14. Oktober 1890 und dem Zusatzabkommen vom 19. September 1906 über den Eisenbahnfrachtverkehr zurücktreten. —

Nach Mitteilungen des deutschen Konsulates in Bern sind durch die württembergische Amnestie vom 19. November 1918 alle Verbrechen und Vergehen der Fahnenflucht, die von einem Angehörigen des württembergischen Kontingentes begangen wurden, bedingungslos niedergeschlagen worden.

Nach dem „Journal de Genève" beruht die Nachricht von der Uebersiedelung der französischen Botschaft von Bern nach Genf an den Sitz des Völkerbundes auf einem Mißverständnis. Die Großmächte werden neben ihrer bestehenden Vertretung in Bern ein zweites diplomatisches Korps in Genf organisieren. —

Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages wird die Schweiz in der internationalen Rheinkommission Sitz und Stimme erhalten und sogar durch zwei Stimmen vertreten sein. Ohne vorherige Zustimmung dieser Kommission dürfen keinerlei Arbeiten oder sonstige Veränderungen am Rheinstrom als internationale Schiffahrtslinie vorgenommen werden. Die Schweiz kann für ihre Ansprüche auf die Unterstützung Hollands, Belgiens und Englands zählen, da ihre Interessen mit den schweizerischen übereinstimmen. —

Noch immer verhindern die Vorschriften der S. S. S., daß die von Bulgarien in der Schweiz angekauften und bezahlten Warenvorräte im Betrag von 30 Millionen Franken ausgeführt werden können. Dagegen hat das Oberkommando der Alliierten in Sofia bulgarischen Kaufleuten gestattet, in Frankreich, Italien und England Wareneinkäufe vorzunehmen, die sofort zum Abtransport gelangen. Die der Schweiz auferlegte Zurücksetzung läßt den Ruf nach vollständiger Aufhebung der S. S. S. immer begreiflicher erscheinen. —

Die Kommission des Nationalrates betreffend die Vorlage über Automobilwesen und Luftschiffahrt beschloß, dem Nationalrat die Uebertragung des Gesetzgebungsrechtes an den Bund betreffend die Luftschiffahrt zu beantragen. Ebenso soll die gesetzliche Regelung des Automobilverkehrs an den Bund übergehen, wobei den Kantonen das Recht gewahrt bleibt, den Automobilverkehr zu beschränken oder zu untersagen, sowie Abgaben zu erheben. —

Der Regierungsrat des Kantons Zürich ersucht den Bundesrat um seine Einwilligung, die gerichtlichen Untersuchungen betreffend Ueberschreitung der Fleischhöchstpreise einstellen zu dürfen, da sich die Produzenten keinen Pfifferling um die Befolgung der Vorschriften kümmern. —

Der Verband schweizerischer Biskuit- und Zuckerwarenfabrikanten, der 78 Betriebe mit zirka 3000 Angestellten und Arbeitern umfaßt, hat sich dahin geeinigt, auf den 12. Mai 1919 in allen Betrieben die Arbeitszeit auf 50 Stunden pro Woche zu reduzieren. —

Der Zentralvorstand der freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz hat den Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes auf die Notwendigkeit eines rascheren Preisabbaues auf dem Gebiet der Bekleidungsbranche hingewiesen, welches Vorgehen die Unterstützung weitester Kreise verdient, da die Preisherabsetzung durch wucherische und spekulative Manipulationen künstlich verhindert wird. —

Auf Grund eines neuen Abkommens verpflichtet sich Deutschland zu einer monatlichen Lieferung von 30,000 Tonnen Kohle, 20,000 Tonnen Koks, größtenteils aus dem Ruhrgebiet, und 12,000 Tonnen rheinischer Braunkohlenbriketts.

Die Zolleinnahmen betrugen im April 1919 5,216,595 Fr. gegen 3,580,013 Fr. im vorigen Jahr. Die Mehreinnahmen für diesen Monat betragen somit 1,636,582 Fr. —

Für die Bundesverfassungs-Initiative gegen den Bolschewismus sind die erforderlichen 50,000 Unterschriften weit überschritten. Das Initiativkomitee hat bereits 70,000 verifizierte Unterschriften in Händen und noch immer befinden sich 8000 Bogen in Zirkulation. —

† Samuel Albert Althaus,
gew. Sekundarlehrer in Zollbrück.

Auf dem idyllisch gelegenen Friedhofe zu Lauperswil wurde vorletzten Samstag die Asche des letzten Herbst verstorbenen Herrn Sekundarlehrers Samuel Albert Althaus in Zollbrück im Grabe seiner ihm vor 15 Jahren verstorbenen Gattin beigesetzt. Der Verstorbene, welcher in seiner Jugendzeit im benachbarten Niederbach Primarlehrer war, wurde im Jahre 1882 an die Sekundarschule Zollbrück berufen. Mit seiner ganz hervorragenden Lehrgabe, seinem gründlichen Wissen, seiner Pflichttreue und seiner großen Liebe zu jedem einzelnen seiner Schulkinder, hat er diese Schule, welcher er während Jahren seine volle Lebenskraft widmete, auf eine Höhe gebracht, die derjenigen von Schulen großer Ortschaften und sogar von Städten nicht nachstand. Der Hinscheid dieses ausgezeichneten Lehrers, welcher auch als Mensch hochgeschätzt war, war für die Sekundarschule Zollbrück ein schwerer Schlag, und schwer wird es sein, die große Lücke, welche sein Tod gerissen, wieder auszufüllen.

† Samuel Albert Althaus.

Die Trauerrede des Präsidenten der Sekundarschulkommission, des Vertreters der Lehrerschaft, das stimmungsvolle, in gebundener Form gehaltene Abschiedswort eines ehemaligen Schülers, die Gesänge der Männerchöre und der Schuljugend legten beredtes Zeugnis davon ab, wie beliebt und verehrt Herr Althaus war. Er wird bei allen, welche ihn gekannt haben, in gutem Andenken bleiben. R.

Der Regierungsrat beantragt dem Großen Rate, zur Durchführung der dem Kanton aus den eidgenössischen Vorschriften erwachsenden Aufgaben für die Fürsorge der Arbeitslosen einen Kredit von 100,000 Fr. zu bewilligen. —

Das 5prozentige Anleihen des Kantons Bern im Betrage von 25 Millionen Franken wurde voll gezeichnet. —

Die Sammlung des Damenkomitees zugunsten der Föhnbeschädigten hat den Betrag von 7373 Fr. ergeben. —

Das Personal der Bern-Lötschberg-Bahn versammelte sich 500 Mann stark in Thun, wo nach Anhören verschiedener Referate beschlossen wurde, der Direktion ein Mißtrauensvotum auszustellen, da sie dem Personal für 1919 nicht die gleichen Teuerungszulagen gewährt wie die S. B. B. Die Einführung der 48-Stundenwoche wird einmütig gefordert.

Der anhaltend starke Kohlenverkehr veranlaßte die Lötschbergbahn, Nachtzüge einzuführen. Es mußte sogar verfügbares Schiffspersonal zum Bremserdienst herangezogen werden. —

Die Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren hat ihren Betrieb am 14. Mai aufgenommen.

Zur Fabrikation von Uhren und Bijouteriewaren hat sich in Brienz eine Aktiengesellschaft gegründet, deren Kapital 30,000 Fr. beträgt. —

Auf der auch im Ausland vielberühmten Höhenmatte in Interlaken werden gegenwärtig Kartoffeln gepflanzt. Letztes Jahr wurde sie zum Anbau von Getreide benutzt. —

Für den Bahnhofumbau in Interlaken sollen die Pläne unverzüglich ausgearbeitet und mit der Finanzierung des Baues begonnen werden. Eine Delegation des Gemeinderates von Interlaken hat sich mit den eidgenössischen und

kantonalen Behörden über diese Fragen beraten. Der Umbau wird als Notstandsarbeit ausgeführt. —

Am 11. Mai fand, vom schönsten Wetter begünstigt, in Burgdorf der emmentalische Schwingertag statt. Der Verkauf von 4000 Eintrittskarten beweist den ungewöhnlich starken Zudrang des Publikums. Mittags bewegte sich ein hübscher Festzug durch die Straßen, worauf das Ausschwingen und der Ausstich folgten. Die Zuschauer begleiteten die Kämpfe mit lebhaftem Interesse. —

Bei außerordentlich zahlreicher Beteiligung fand am 11. Mai in Oberburg die Installation des Herrn Pfarrer Guggisberg statt. Herr alt Pfarrer Andres aus Bern hielt die Installationspredigt. —

In Langnau wurde das aussichtsreich gelegene Kurhaus von der kantonalen Krankenkasse erworben zum Zweck der Umgestaltung in ein Erholungsheim für bedürftige Mitglieder. Am 11. Mai fand die würdige Einweihung des Gebäudes statt. —

Eine französische Gesellschaft hat die Bieler Tonhalle für 350,000 Fr. käuflich erworben und befaßt sich mit dem Plan, dieselbe zu einem Kinematographen oder Variététheater umzubauen. Dadurch verlieren die Bieler Vereine ihr bisheriges Konzertlokal.

Die Ausfuhr von Uhren nach Deutschland hat sich in letzter Zeit sehr verringert, da der Wirtschaftsvertrag abgelaufen und es fraglich ist, ob ein neuer Vertrag zum Abschluß gelangen wird. Mit Oesterreich ist der Handelsverkehr infolge der ungünstigen Valuta überhaupt unmöglich. Seitens der Balkanstaaten liegen erfreuliche Aufträge vor; der Handelsaustausch wird jedoch erschwert durch den schlechten Zahlungsverkehr. Glücklicherweise haben Nordamerika und England die Einfuhrbeschränkungen für Uhren aufgehoben und diese neuen Exportmöglichkeiten erleichtern die Lage unserer Uhrenindustrie wesentlich. —

Der Jägerverein von Moutier hat auf den Bergen von Münster Murmeltiere, die er von Brienz bezog, aussetzen lassen, um die Tiere auf den jurassischen Bergen anzusiedeln. —

Infolge Gefährdung eines Eisenbahnzuges bei Biel während des Landesstreiks wurden einige Streikende zu Gefängnisstrafen verurteilt. —

Die bernische Fortschrittspartei hat beschlossen, an den Regierungsrat das Gesuch zu stellen, er möchte die Besoldungsreform für die Lehrerschaft auf die Traktandenliste der nächsten Sitzung des Großen Rates setzen. —

† Professor Dr. Hermann Walser.

Am 1. Mai starb in Bern unerwartet rasch Herr Dr. Hermann Walser, Professor der Geographie an der Hochschule. Der Verewigte, der eine treffliche historisch-geographische Bildung besaß, galt als einer der bedeutendsten Schweizer Geographen und war besonders durch seine siedelungsgeographischen Schriften weit über die Grenzen des Kantons Bern hinaus bekannt. In den letzten Jahren trug sich der Verblichene mit dem Gedanken, einen Führer in die Umgebung Berns und eine Geographie der Schweiz zu schreiben. Letztere, aus der Feder Walsers, wäre für die Schweiz ein Ereignis gewesen, weil wohl selten einer das Land und seine Bewohner so kannte, wie es gerade bei Hermann Walser der Fall war. Alle, die den Verstorbenen näher kannten, bedauern deshalb sehr, daß seine trefflichen Gaben nicht noch mehr der Oeffentlichkeit zunutze kommen konnten.

† Professor Dr. Hermann Walser.

Dr. Hermann Walser wurde 1870 in Biel geboren, wo sein Vater eine Buchbinderei und später eine Handlung betrieb. Nachdem Hermann die Stadtschulen seiner Geburtsstadt durchlaufen, besuchte er das Progymnasium in Burgdorf und später das Obergymnasium in Bern. Die Absicht der Eltern war, aus dem jungen Hermann, als dem ältesten Sohne, einen Kaufmann werden zu lassen, der dann das elterliche Geschäft hätte übernehmen und es zur Blüte bringen sollen. Der Wunsch der Eltern wurde indessen durch den eisernen Willen des Sohnes, Wissenschafter zu werden, zu nichte. Aus eigener Kraft ergriff der junge Gymnasiast nach wohlbestandenem Reifeexamen das Hochschulstudium. Wir sehen ihn zunächst in Bern philosophisch-historischen Studien obliegen, um dann bald, angeregt durch die Vorlesungen seines von ihm verehrten Lehrers, Eduard Brückner, sich ausschließlich der geographischen Wissenschaft zuzuwenden. In rascher Folge bestand Hermann Walser das Examen als Sekundar- und Gymnasiallehrer und schloß seine Bernerstudien mit einer damals viel beachteten Doktorarbeit über die Veränderungen der Erdoberfläche im Umkreis des Kantons Zürich seit der Mitte des 17. Jahrhunderts ab.

Nun kam Walser als Sekundarlehrer nach Herzogenbuchsee, wo er jedoch nur eine kurze Zeit wirkte. Im Herbst 1894 wurde er, nachdem er vorher ein Semester in München zugebracht hatte, als Lehrer an das städtische Gymnasium in Bern gewählt, wo er bis zum Frühjahr 1909 Unterricht in Geographie erteilte. Im Sommersemester 1899 nahm er einen Urlaub, um seine Kenntnisse durch den Besuch der Vorlesungen des großen deutschen Anthropogeographen an der Universität in Leipzig, Friedrich Ratzel, sowie durch Reisen in Norddeutschland, Schweden und Norwegen zu vertiefen und zu erweitern.

Nach Bern im Wintersemester 1899/1900 zurückgekehrt, beschäftigte sich der Verblichene fortan in seiner freien Zeit ausschließlich mit Anthropogeographie, für die er schon als Student besondere Vorliebe bekundete. Vor allem wandte er sich der Erforschung seines Wohnkantons zu, indem er zunächst eine prächtige Studie über „Dörfer und Einzelhöfe zwischen Jura und Alpen im Kanton Bern" veröffentlichte. Für diese Arbeit sind wir Berner Hermann Walser zu allen Zeiten Dank schuldig.

Im Frühjahr 1909 erfolgte seine Berufung auf den Lehrstuhl für Geographie an der Hochschule. Hier befand sich nun Walser erst an der richtigen Stelle zur Entfaltung seiner umfassenden Bildung im allgemeinen und seines geographischen Wissens im besondern. Die Untersuchungen über den Kanton Bern setzte er in seiner neuen Stellung, soweit es ihm seine starke Inanspruchnahme durch das Halten der Vorlesungen zuließ, fort. Es seien vor allem die Aufsätze Der Kanton Bern, Biel, Der Bielersee, Das Amt und die Stadt Bern im geographischen Lexikon der Schweiz hier genannt. Nach und nach dehnte Professor Walser seine geographischen Studien auf das ganze Gebiet der Schweiz aus. Mit dem an vielen höheren Schulanstalten eingeführten Begleitwort zur eidgenössischen Schulwandkarte „Die Schweiz", das bereits die 4. Auflage erlebte und in die andern Landessprachen übersetzt worden ist, begann eine Reihe von äußerst wertvollen Veröffentlichungen, in denen sich Walser, gestützt auf genaue Kenntnis auch der neuesten Literatur, mit den geographischen Erscheinungen der ganzen Schweiz beschäftigt. Der eben angeführten zusammenfassenden Darstellung, die vornehmlich die physikalische Geographie unseres Landes beschlägt, folgt 1908 eine abgerundete „Landeskunde der Schweiz" (Sammlung Göschen), in der der glückliche Versuch gemacht wird, die drei Hauptgebiete der Schweiz: Jura, Mittelland und Alpen als Einzellandschaften in ihrer Eigenart zu schildern. Es liegt hier wohl die beste landeskundliche Arbeit vor, die auf 150 Kleinseiten möglich ist. Ferner sind folgende Aufsätze und Vorträge, die Walser zu ihrem Verfasser haben, zu nennen: Geographische Grundlagen schweizerischer geschichtlicher Entwicklung (akademischer Vortrag); Zur gegenwärtigen politisch-geographischen Stellung der Schweiz (akademischer Vortrag); Stand und Aufgabe der Siedelungsgeographie der Schweiz (Vortrag); Vermag die Schweiz den Nahrungsbedarf ihrer Bevölkerung auf eigenem Gebiete zu decken? (in „O mein Heimatland" 1919).

Gerade der letztgenannte Aufsatz zeigt, wie dieser große Gelehrte sein Sinnen doch auch auf das Praktische gerichtet hatte und an den Zeitereignissen nicht achtlos vorübergegangen war. Walser schreibt hier: „Der Ruf nach eigener Scholle zu eigener Nährproduktion muß aber ein ganz allgemeiner werden, soll das gesteckte Ziel erreicht werden. Von einer starken Sehnsucht nach gesunder Landarbeit, nach dem einfachen schönen stolzen Landleben, begleitet vom Abscheu gegenüber so vielen alten und neuen Schäden der Städte und Industriesiedelungen muß alles Volk erfaßt werden. Dann erst werden die Programme der Wirtschafts- und Sozialpolitiker der Zukunft über Experimente hinausführen. Wenn hier der Raum verbietet, näher einzugehen, ist es kein Schaden: sehen doch Worte gar zu leicht nach bloßen Phantasien aus."

Sind das nicht kluge Worte und verraten sie nicht nur den geographisch, sondern auch wirtschaftspolitisch geschulten Geist!?

Das Bild über die Arbeiten Hermann Walsers wäre unvollständig, wenn wir nicht noch auf eine andere Seite seiner Schriften hinweisen würden: auf ihren klassischen Stil, der durchweg von eigenartiger Schönheit ist und sie schon deswegen weit über das Niveau der Fachliteratur hinausheben und lesenswert machen.

Die Nachricht von dem so plötzlich erfolgten Tode Walsers hat deshalb alle, die ihm nähergestanden waren und wußten, was man von diesem trefflichen Gelehrten noch hätte erwarten können, aufs schmerzlichste berührt. Wie herrlich hätte sich eine Geographie der Schweiz oder ein wissenschaftlicher Führer in die Umgebung Berns aus seiner Feder lesen lassen!

Der Verlust dieses Erstbegabten ist daher für den Kanton Bern und seine Hochschule, sowie für das ganze Land ein großer und in vielen Beziehungen ein unersetzlicher. Groß ist namentlich sein Verlust für seine Geschwister und seine Freunde. Der Schreibende, der zuerst als Schüler und später als Freund das Glück hatte, mit Hermann Walser näher bekannt zu werden, erinnert sich heute wehmütig an die vielen herrlichen Ausflüge, die er mit diesem feinfühligen, bescheidenen und schlichten, aber wahrhaft großen Manne zusammen machen durfte.

Allein so schmerzlich der Verlust dieses allzufrüh von uns Geschiedenen ist, wir wollen ihm dankbar sein für die großen unvergänglichen Werte, die er namentlich uns Bernern in seinen literarischen Arbeiten hinterläßt und die dem Verblichenen zu allen Zeiten ein gutes Andenken sichern werden.

H. Freudiger.

Das Komitee für Versorgung der Auslandschweizerkinder, die am 1. Juni eintreffen werden, bittet in einem Aufruf um Abgabe von Kleidern und Wäsche, woran es den bedürftigen, stammverwandten Kindern am meisten fehlt. Gaben werden mit herzlichem Dank entgegengenommen von Frau Isenschmied, Sonnenbergstraße 7, Rabbental, Frl. Schaffroth, Jubiläumsstraße 14, Frau Dr. Heller-Hirter, Stadtbachstraße 38, und Frau Dr. Streit, Wabernstraße 38. —

Daß die Wohnungsnot in Bern einen immer größern Umfang annimmt, geht daraus hervor, daß zu den bisherigen auf den Monat Juli wenigstens 40 weitere Familien obdachlos werden. —

Die Kriegswäscherei in Bern wird mit dem 1. Juni ihren Betrieb einstellen, nachdem sie sich 4½ Jahre lang in den Dienst der Soldatenfürsorge gestellt hatte. Tausende von Wehrmännern haben in dieser Zeit ihre Wohltaten erfahren und sind des Lobes voll über das gemeinnützige vaterländische Werk, um dessen Gelingen namentlich die Präsidentin, Frau Bundesrat Müller, und die Leiterin, Frau Fontanellaz, sich verdient gemacht haben. —

Die Firma Bally, Richard & Co., Bern, hat ein neues Unternehmen, die Spielwaren-Heimindustrie, ins Leben gerufen, um einer großen Zahl von Frauen durch Herstellung von Puppen und Tierchen nach künstlerischen Entwürfen erwünschte Beschäftigung zu verschaffen.

Der Brunnen an der Spitalgasse in Bern, der infolge Asphaltierung der Gasse einen andern Standort erhält, ist ein Werk des Architekten Gottlieb Hebler (1817—1875). Für die Ausführung der neuen Brunnenschale samt Stock und zwei Sudeltröglein aus Solothurnerstein wurden an Steinhauer Bargezi, auf dessen Bauplatz Hebler ein Jahr lang arbeitete, 4400 Fr. ausbezahlt. —

Herr Dr. Lauener, Schularzt der Stadt Bern, hat eine Schrift verfaßt, die in fünf Kapiteln das ganze Gebiet der Jugendfürsorge umfaßt: Gesundheitspflege, Infektionskrankheiten, Ernährung, die schulentwachsene Jugend, die anormalen Kinder. Die Schrift bezweckt, die Behörden zu energischen Maßnahmen zu veranlassen, damit der Kampf gegen die schlimmsten Feinde der Volksgesundheit: Tuberkulose, Unterernährung, Seuchen und Verwahrlosung, auf der ganzen Linie aufgenommen werden kann. —

Freunden moderner Weltanschauungsfragen wird zur Einführung in die Geisteswissenschaft Gelegenheit geboten zum Besuche eines Kurses, der von einem Basler Gelehrten, der an der Berner Hochschule doktorierte, geleitet wird. —

Zur Teilnahme an einer wirtschaftlichen Studienreise nach Nordamerika sind dem betreffenden Initiativkomitee bereits 70 Anmeldungen eingereicht worden. —

Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Rindfleisch wurde eine große Zahl stadtbernischer Metzger vor den Polizeirichter zitiert, wo sie erklärten, daß sie durch die Verhältnisse auf dem Schlachtviehmarkt zu dieser Erhöhung gezwungen wurden; einer Buße könnten sie sich nicht unterziehen. —

Der Marktpolizei ist es gelungen, einem Eierhändler auf die Spur zu kommen, der auf hiesigem Markt 3000 Eier aufgekauft hatte, die er zum Wiederverkauf nach Lugano spedieren wollte. Die Polizei beschlagnahmte die Eier und verkaufte sie den Marktbesuchern zu regulären Preisen. —

Das diesjährige Sommernachtfest der Zytglogge-Gesellschaft findet am 23. August in sämtlichen Räumen des Kursaals Schänzli statt und zwar zugunsten des Theaterbaufonds. —

Aus den Kantonen

Die Genfer in Zürich. Die Genfer Soldaten, die Sonntag, den 11. Mai, nach Zürich zogen zur Aufführung des vaterländischen Festspiels „La Gloire qui chante", wurden von der Zürcher Bevölkerung mit großem Jubel empfangen. An der Vorstellung im Stadttheater war das Haus ausverkauft und die Darsteller wurden mit herzlichem Beifall ausgezeichnet und mit Blumen und Kränzen reichlich bedacht. Der Dichter Reynold und der Komponist Lauber wurden wiederholt auf die Bühne gerufen. Die Genfer Redner hoben in ihren Ansprachen hervor, daß sie glücklich seien, das geistige Band zwischen Zürich und Genf zu erneuern, und luden die Zürcher herzlich ein, zur Erwiderung des Besuches nach Genf zu kommen. —

Tessin. Am 12. Mai fand in Lugano die Eröffnung der elektrischen Kraftzentrale der Gemeinde statt. Freudig begrüßt wurde die Ankunft unseres Bundespräsidenten Ador, der am Bankett eine warm aufgenommene Rede hielt.

An der Eröffnung des Bela-Museums im Ligornetto nahm auch Bundesrat Motta teil. —

Freiburg. Am 9. Mai erfolgte in Freiburg der Einsturz der obern Hängebrücke, die in 65 Meter Höhe über das Galterntal führt. Der Einsturz wurde verursacht durch ein mit Holzstämmen beladenes Lastauto, das bei einem Gesamtgewicht von 10 Tonnen die zugelassene höchste Belastung der Brücke (6 Tonnen) bedeutend überstieg. Die Tragseile wurden zerrissen und mit gewaltigem Krachen stürzte das Auto in die gähnende Tiefe, wobei es das Mittelstück der Brücke, 30—40 Meter, mitriß. —

In Basel versammelten sich während der Mustermesse die schweizerischen Esperantisten. Die erste Tagung, an welcher Vertreter von sieben Sprachen anwesend waren, wurde ausschließlich in Esperanto geführt.

Appenzell. Am 14. Mai fand bei günstigem Wetter und starker Beteiligung die Schlachtfeier am Stoß statt. Am Sammelplatz sprach Regierungsrat Dr. Rusch in bewegten Worten über Einfachheit, Eintracht und Opferwilligkeit, welche Tugenden die sicherste und beste Grundlage des staatsbürgerlichen Lebens bilden. —

Uri. Die Zentralschweizerischen Kraftwerke gelangten an die Urner Regierung mit dem Konzessionsgesuch betreffend Verleihung des Wasserrechtes am Seelisbergsee und dessen Stauung zur Anlage eines Kraftwerkes. Zur genügenden Speisung müßten der Isentalerbach durch einen Stollen und der Kohltalbach durch einen Kanal in den See geleitet werden.